

Meine Zeit in Arequipa, Peru – Ein Praktikum am *Colegio Peruano Alemán Max Uhle*

Mehr als aufgeregt - das war ich, als ich in den Flieger in Amsterdam in Richtung Lima eingestiegen war. Hektische Googlesuchen zum Thema Dengue-Fieber, dokumentenreiches Bewerben für Stipendien und der tausendfache Wunsch meiner Oma *Ich solle bloß vorsichtig sein* lagen hinter mir. Doch jetzt war es so weit, mit großem Backpack (und viel zu vielen Sachen) ging es über die peruanische Hauptstadt in den Süden nach Arequipa. Die erste Amtshandlung nach der Landung war tatsächlich ein Kaffee bei – typisch peruanisch – Starbucks, um das Wifi-Passwort abzugreifen, da öffentliches WLAN in Peru allgemein rar ist und das Uber (später gelernt, die App InDrive ist besser) zur Unterkunft auch irgendwie bestellt werden musste. Nach, aufgrund meines eingerosteten Spanisch, etwas holprigen, aber herzlichen Small Talk mit dem Taxifahrer wurde mit dem Vermieter weiter geholfert und endlich war ich da – in Arequipa.

Wohnen in Arequipa

Mir wurde durch den Praktikumsbetreuer eine Wohnung in *Cerro Colorado* im Norden vermittelt, in der ich ein Zimmer mit Blick auf den Misti, einen Vulkan in der Nähe der Stadt, bekam. In der großen, mit einer Student*innen-WG in Münster vergleichbarer Wohnung, lebte ich zunächst alleine, um dann in den nächsten Wochen zwei sehr nette Mitbewohner*innen zu bekommen. Das Highlight waren dabei immer die Abende auf der Dachterrasse, von der man meistens einen wunderschönen Sonnenuntergang und den Misti sehen konnte.



Blick auf den Misti.

In Arequipa allgemein gibt es für Praktikant*innen verschiedene Möglichkeiten der Unterkunft. Viele entscheiden sich für das Leben in einer Gastfamilie, gerade um die Kultur

und Sprache schnell kennenzulernen. Teilweise suchen sich Praktikant*innen auch selbst eine Wohnung, entweder im ruhigen, sicheren Nordwesten oder im näher an der Schule gelegenen Süden. Im Nordwesten sollte man darauf achten, möglichst nah an der Route der Schulbusse zu wohnen.

Schulalltag am Colegio

Morgens fahren je nach Schultagsbeginn zwei verschiedene Busse zur Schule. Man sitzt zusammen mit den Schüler*innen, die zum Glück morgens auch noch sehr müde und dementsprechend leise sind, und teilweise auch Lehrer*innen im Bus. In der Schule selbst wurde ich von den Kolleg*innen sehr herzlich aufgenommen und war schnell, selbst als Praktikant, Teil des Kollegiums.



*Schüler*innen stellen ihr Projekt am Wissenschaftstag vor.*

Schnell wird einem auch die Möglichkeit gegeben, selbst zu unterrichten und in verschiedenste Bereiche hineinzuschauen. Ich habe besonders in den Fächern Deutsch als Fremdsprache und Biologie auf Deutsch für Spanisch-Erstsprachler*innen unterstützt und unterrichtet. Aber auch abseits der Schulfächer gibt es viele Veranstaltungen, Exkursionen oder AGs, an denen man sich beteiligen kann. So habe ich beispielsweise an der Ecología-AG mitgewirkt oder eine Baumpflanzaktion der Schüler*innen im Viertel begleitet. Etwas verwundern dürfte die Verwendung der deutschen Fahne, des Adlers und der Nationalhymne im Schulalltag, die unbeabsichtigt wie Deutschtümelei wirken kann.



Schulfest mit Wettbewerben zwischen den verschiedenen Klassen.

Wichtiger Moment an einem Schultag ist die zweite große Pause, in der sich die Angestellten alle gemeinsam zum Kaffee treffen, denn die Lehrerzimmer sind nach verschiedenen Fachrichtungen aufgeteilt, sodass man zumindest dort die Allermeisten zum Organisieren und Quatschen trifft. Nach einem Mittagessen an einem der drei Kioske kann dann je nach Schultagsende einer der Busse genommen werden. Nachmittags sind die Schüler*innen im Bus dann aber aufgedrehter, sodass die Rückfahrt manchmal zwischen Gesang und Rap-Battles wie ein chaotischer Kindergeburtstag wirkt.



Kindergartenkinder führen einen Tanz beim Oktoberfest auf.

Allgemein konnte ich viel für mein späteres Berufsfeld mitnehmen: Die Unterrichtserfahrungen, die Kontakte im Kollegium und auch die interkulturelle Umgebung im *Colegio Peruano Alemán Max Uhle* haben mich bereichert und meinen Blickwinkel in vielen Dingen erweitert.

Aktivitäten in Arequipa

In Arequipa selbst gibt es das schöne Kloster *Santa Catalina*, welches man genauso wie den Aussichtspunkt in *Yanahuara* besichtigen sollte. Neben diesen Touristenshots ist aber auch die Altstadt sehenswert, in der man am *Plaza de Armas* flanieren oder im Markt *San Camilo* viele Spezialitäten probieren kann. Besondere Empfehlung gilt für die frischen Säfte in eben jenem Markt und für die sonntägliche Frühstückssuppe *Adobo*, die traditionell nur an diesem Wochentag serviert wird. Generell kann man in Arequipa fantastisch essen und wer sich an das Angebot der Straßenstände herantraut, kann gerade im preiswerten Mittagsmenü die ein oder andere lokale Spezialität entdecken.

Abends haben viele schöne und gemütliche Bars geöffnet, teilweise wird sogar Glühwein angeboten (!), und auch die Clubs mit Reggaeton und Salsa-Musik überzeugen. Für das Wochenende gibt es kleinere Ausflugsmöglichkeiten wie zum Beispiel der *Colca-Canyon*, zum Pazifik nach Mollendo oder das sehr zu empfehlende Rafting auf dem Fluss *Chili*. Wandern ist zwar in Peru kein besonders populäres Hobby, aber die drei im Umland gelegenen Vulkane *Chachani*, *Picchu Picchu* und der *Misti* laden dazu ein. Die Höhenkrankheit ist dabei nicht zu unterschätzen und ich hatte damit auch ordentlich zu kämpfen, aber mit einem erfahrenen Guide ist die Besteigung eines 6000ers möglich.



Rafting auf dem Chili.

Reisen in Peru (und Bolivien)

Peru ist ein unglaublich großes und vielseitiges Land, welches einem viele Möglichkeiten zum Reisen bietet. So viele, dass man sich höchstwahrscheinlich aufgrund begrenzter Zeit entscheiden muss, welche Optionen man wählt. Ich kann nur von meinen Reiseerfahrungen berichten, aber sicherlich gibt es noch viel mehr zu entdecken! Grundsätzlich ist das Reisen per Colectivo oder Reisebus mehr oder weniger bequem und günstig. Mit mehreren Personen kann es aber auch Sinn machen, sich ein Auto zu mieten.

In den Herbstferien bin ich mit drei Kolleg*innen nach Lima mit dem Bus (18h) gefahren. Dort haben wir uns ein Auto geliehen und sind per Roadtrip die Küste Richtung Süden gefahren. In Paracas, einem Küstenort, haben wir Station gemacht und von dort aus die Pazifikstrände und einen nah gelegenen Nationalpark erkundet. Von dem Hafen aus haben wir eine Bootstour gebucht und konnten so Humboldt-Pinguine sehen. Eine längere Tour nach Nazca, zu den berühmten Nazca-Linien, war auch dabei, auch wenn ich die persönlich nicht unglaublich spektakulär fand.

Nach meinem Praktikum bin ich mit meinen Mitbewohner*innen zum Machu Picchu gereist, um das typische Foto aus dem Spanischlehrwerk aus der Schulzeit nachzustellen. Von Cusco aus haben wir uns aber nicht entschieden per Bus und Bahn dorthin zu reisen, sondern den Salkantay-Trail mit dem Ziel Machu Picchu zu bewandern. Dafür kann man einen Guide buchen, aber mit ein bisschen Vorbereitung war es uns auch problemlos möglich, diesen allein zu absolvieren. Durch hochalpine Landschaften, Kaffeeplantagen und den Bergregenwald wanderten wir, um dann endlich am Ziel unserer Tourträume – dem Machu Picchu – anzukommen. Das Foto macht sich auf jeden Fall gut im FamilienwhatsApp-Chat. Wem Wandern Spaß macht, ist die Wanderung auf dem Salkantay-Trail nur zu empfehlen! Wir reisten daraufhin zurück nach Cusco, nebenbei bemerkt eine wunderschöne Stadt, wo sich dann unsere Wege trennten.



Der Blick auf den Machu Picchu.

Ich machte mich auf zum Titicacasee und verbrachte zwei Nächte auf einem Bauernhof auf der traumhaften Insel Taquile und fuhr dann über Puno – nebenbei bemerkt keine wunderschöne Stadt – nach Bolivien. Nach einem kurzen Stopp auf der Isla de Sol im Titicacasee verbrachte ich einige Tage im bolivianischen Regenwald, um dann meine Reise in La Paz ausklingen zu lassen. Das Ausklingen war aber selbst ein Highlight, denn die am Hang gelegene Stadt ist äußerst spektakulär und vielseitig.



Auf dem Weg zur Insel Taquile.

Das Praktikum am Colegio Peruano Alemán Max Uhle war eine unglaublich bereichernde Erfahrung, die ich nur weiterempfehlen kann! Ich habe tolle Menschen kennengelernt, wunderschöne Momente erlebt und wertvolle Erfahrungen gesammelt. Genießt Eure Zeit dort und auch wenn es die Warnung überhaupt nicht braucht: *Sei bloß vorsichtig!*